# Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 139. Mittwoch den 18. Juni 1890.

## International und National.

Ein Theil der Führer der deutschen Arbeiterbewegung, nicht etwa Alle, strebt bekanntlich darauf hin, der Arbeiterbewegung einen internationalen Character zu geben, d. h. die Arbeiter aller Länder zu einem gemeinsamen Vorgehen, zu europäischen Streiks zu vereinen. Es ist nun eine Thatsache, daß dieser Zug sich in größerem Maßstabe eigentlich nur unter den deutschen Arbeiterführern findet, daß diejenigen des Auslandes aber gar nicht daran denken, soweit zu gehen, wie etwa Bebel und Liebknecht wollen. Eine internationale Verbrüderung aller Arbeiter ist schon um deswillen eine Unmöglichkeit weil der Bildungsgrad der Arbeiter ebenso verschieden ist, wie ihr Einkommen. Unsere deutschen Arbeiter haben gar keine Ahnung davon, wie unwissend und roh zugleich die Arbeiter des Auslandes vielfach sind, Eigenschaften, für welche die Arbeiterunruhen des letzten Jahres sehr umfangreiche Beläge gegeben haben. Mit dem Bildungsgrade des deutschen Arbeiters kann sich nur der schweizer und ein mäßiger Theil der englischen messen. Man glaube nur nicht, daß in England alle Arbeiter groß dastehen, Hunderttausende führen noch ein jämmerliches Dasein. Der französische Arbeiter spricht viel und geschickt, hat große gewerbliche Fähigkeiten, aber, mit geringen Ausnahmen, nicht die Bildung, welche unsere Volksschule giebt. Seine Kenntnisse beruhen auf der Lectüre einer Scandalpresse, welche die schmutzigsten Geschichten mit Vorliebe breittritt. Der italienische Arbeiter steht sich, was sein Einkommen betrifft, herzlich schlecht; so gering, wie seine Einnahmen, ist auch seine Schulbildung. Wie rohe Schaaren Oesterreich-Ungarn aufzuweisen hat, das lehrt die Streikgeschichte dieses Jahres. Der schweizer Arbeiter steht dem deutschen gleich, aber seine Gesammtzahl ist zu gering, der belgische ist politisch völlig unreif und hört nur auf seine Führer. Bei allen diesen Nationen und bei der großen Masse ihrer Arbeiter ist das Hauptstreben eine Verbesserung der Einnahmen, die häufig, oder mit Ausnahme einzelner englischer Industrien, stets schlechter als in Deutschland sind. Hat der englische Industriearbeiter größere Einnahmen, so hat er aber auch erheblich mehr Ausgaben, und wenn sich in Frankreich einzelne Arbeitercategorien besser stehen, als ihre Kameraden in Deutschland, so liegt das an dem wirthschaftlichen Reichthum und der Fruchtbarkeit des Landes. Blicken wir aber in die Verhältnisse der französischen Bergarbeiter und Hüttenleute z. B., so stoßen wir auf elende Zustände. Bei einer internationalen Arbeiterverbrüderung würde der deutsche Arbeiter moralisch, wie finanziell also nichts gewinnen, sondern verlieren und zum Schluß, würde man ihm, wenn er für Andere die Kastanien aus dem Feuer geholt hat, schlecht danken. Keiner Nation ziemt es übermüthig zu sein und auf die andere herabzublicken, aber seinen Nationalstolz soll sich Niemand nehmen lassen, damit ist es eine schöne Sache, und was ein starkes Vaterland werth ist, das erkennt erst der, welcher allein weit draußen in der Fremde steht. Kommt er dann in Noth, so hilft ihm alle Freundschaft zu anderen Nationen keinen Pfifferling, er kann sterben und verderben, wie er will. Aber das Nationalgefühl, das Bewußtsein der gemeinsamen Heimath, desselben Vaterlandes, die lassen den Deutschen im Auslande gern dem in Bedrängniß befindlichen Landsmanne beispringen. Viele deutsche Arbeiter haben ihren Wanderstab durch ganz Europa gesetzt, durch ihre Thätigkeit sich Liebe und Achtung ihrer Brodherrn errungen. Aber wo blieb diesen deutschen Arbeitern gegenüber die internationale Freundschaft der fremdländischen Arbeiter? Die suchen wir bis heute vergebens. Unter der Maske des Deutschenhasses trieben die pariser Arbeiter die Tausende von deutschen Arbeitern aus den dortigen Werkstätten fort, und in London ist schon seit Jahr und Tag eine recht scharfe Agitation gegen die deutsche Einwanderung im Gange. Das ist die Sachlage. Man mag nur niemals practisch die Wirkung der internationalen Arbeiterverbrüderung versuchen, es würde allen deutschen Arbeitern eine recht, recht bittere Lehre werden.

## Tagesschau.

Die deutsch-englischen Colonialverhandlungen scheinen Ueberraschungen in Aussicht zu stellen. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt darüber an leitender Stelle: „Es ist anzunehmen, daß die erhoffte Verständigung, welche das Resultat der schwebenden Verhandlungen zwischen Deutschland und England sein soll, weder in England, noch in Deutschland alle Welt befriedigen wird, denn eine solche Verständigung kann eben nur das Ergebniß gegenseitiger Zugeständnisse sein. Es ist aber zu wünschen, daß die öffentliche Meinung in Deutschland sowohl, wie in England darüber aufgeklärt werde, daß derartige Zugeständnisse, selbst wenn sie gewisse weitgehende Ansprüche unbefriedigt lassen sollten, im allgemeinen Interesse nothwendig sind zur Erreichung eines Zieles, dessen Werth sicherlich von keinem Politiker unterschätzt werden wird, nämlich der endgiltigen Beseitiguug streitiger Punkte, die geeignet waren oder geeignet hätten werden können, eine tiefere Verstimmung zwischen den befreundeten Regierungen von England und Deutschland hervorzurufen."

Von den in Cöln eingezogenen Reservisten werden, wie rheinische Blätter berichten, Uniformen für den Landsturm zur Probe getragen, lose sitzende Kittel von dunkelblauem Stoffe, welche durch die Säbelkoppel auf den Hüften zusammengehalten werden.

Der deutsche Bundesrath geht mit dem Plane um, mit der Volkszählung d. J. eine Gewerbestatistik zu verbinden. Auf Grund derselben sollen dann weitere socialpolitische Untersuchungen vorgenommen werden.

## Deutsches Reich.

S M. der Kaiser fuhr am Montag Morgen von Potsdam mit der Bahn nach dem Artillerie Schießplatz von Kummersdorf, um den dortigen großen Schießübungen beizuwohnen. Am Abend kehrte der Kaiser nach Potsdam zurück. — Die Abreise des Monarchen nach Kiel, Dänemark und Norwegen ist jetzt endgiltig auf den 24. d. Mts. festgesetzt. In Christiania werden außerordentliche Veranstaltungen zum Empfange des Kaisers getroffen.

Die Prinzessin Victoria von Preußen, zweitälteste Schwester unseres Kaisers, (geb. 1866) hat sich mit dem Prinzen Adolph von Schaumburg-Lippe, jüngsten Sohnes des Fürsten, geb. 20. Juli 1859, á la suite des Königs-Husaren-Regimentes (1. Rheinisches) Nr. 7 stehend, verlobt. Der Prinz ist zum Besuch in Berlin eingetroffen. Die Feier der Verlobung wird schon in diesen Tagen stattfinden. Es handelt sich hier um eine reine Neigungs-Ehe.

Der Kronprinz von Italien ist wohlbehalten wieder in Rom eingetroffen und auf dem Bahnhofe nach der langen Abwesenheit von seinem Vater, den Ministern und Hofwürdenträgern empfangen worden.

## Parlamentarische Verhandlungen.

### Deutscher Reichstag.

(18. Sitzung vom 16. Juni)

1½ Uhr. Am Bundesrathstische: von Böttlicher, von Marschall An Stelle des aus seinem Amte als Schriftführer ausgeschiedenen Abg. Holtzmann (natlib.) wird der Abg. Bürklin (natlib) per Acclamation zum Schriftführer gewählt.

Der neue deutsch-schweizerische Niederlassungsvertrag wird in dritter Lesung debattelos angenommen und dann die zweite Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Einführung von Gewerbegerichten fortgesetzt.

Der Abänderungsantrag des Abg Harmening (freis.) zu § 1, nach welchem Statuten über die Errichtung eines Gewerbegerichts die Genehmigung nur dann versagt werden darf, wenn sie diesem Gesetze widersprechen, wird mit knapper Mehrheit angenommen, und damit § 1. § 2 sagt, daß als Arbeiter im Sinne dieses Gesetzes gelten: Gesellen, Gehilfen, Fabrikarbeiter und Lehrlinge, auf welche Theil 7 der Gewerbeordnung Anwendung findet.

Ein Erweiterungsantrag des Abg. Auer wird abgelehnt, § 2 angenommen. § 3 bestimmt die Zuständigkeit der Gewerbegerichte. Derselbe wird mit einem Antrage des Abg von Cuny (natlib.) angenommen, nach welchem Streitigkeiten über Conventionalstrafen den Gewerbegerichten nicht unterstehen. § 3a betrifft die Hausarbeiter, die bedingungsweise dem Gewerbegericht unterstehen sollen.

Vorliegende Abänderungsanträge der Abgg. Eberty (freis.), Auer (Soc) werden abgelehnt, der § 3a unverändert angenommen. Die §§ 4—6 werden debattelos genehmigt. § 7 besagt, daß das Gewerbegericht vier Beisitzer haben soll.

Ein Antrag der Socialdemocraten, nach welchem es acht Beisitzer sein sollen, wird abgelehnt, der § 7 unverändert angenommen. § 8 bestimmt, daß die Mitglieder des Gerichts dreißig Jahre alt sein müssen, im letzten Jahre keine Armenunterstützung empfangen haben dürfen und im Gerichtsbezirk zwei Jahre gewohnt haben müssen.

Abg. Eberty (freis.) beantragt, das wahlfähige Alter auf 25 Jahre herabzusetzen.

Abg. Auer (Soc) fordert ebenfalls 25 Jahre als wahlfähiges Alter, Fortfall des Passus über die Armenunterstützung, und einjährigen Aufenthalt am Gerichtsorte.

---

## Die Kinder Kain's.

Roman aus zwei Erdtheilen von C. Matthias.

(7. Fortsetzung.)

War es, daß das Schiff mehr als gewöhnlich schwankte, oder war der zweite dunkle Schatten Schuld, welcher sich plötzlich hinter der gebückten Gestalt aufrichtete und seine Hand nach ihr ausstreckte?

Ein dumpfer Schrei, ein Plätschern, ein kurzes Gurgeln in der Fluth, — die erste Gestalt war verschwunden.

Ein kurzes, grelles Lachen ertönte. Der schwarze Schatten verschwand mit unhörbaren Schritten . . .

Die Wache dehnte und reckte sich. War das wirklich ein Angstruf, ein höhnisches Lachen gewesen? Erstaunt blickte der Mann um sich. Als er jedoch nichts Außergewöhnliches sah und auch trotz allen Lauschens keinen Laut mehr vernehmen konnte, bekreuzte er sich abergläubisch.

„Das war der Klabautermann!" stieß er, sich schüttelnd, aus. „Wir bekommen Sturm. Ich will doch dem Bootsmann Meldung von dem nächtlichen Spuck machen!"

Und als schritte Einer hinter ihm her, so suchte er die Wachtstube auf . . . .

War es nur ein Spuck oder in Wirklichkeit gewesen?

Und von Osten brach der junge Morgen sich Bahn und sein fahles Licht fiel ungewiß auf die schäumenden Wogen des Oceans und auf ein verzerrtes, todtbleiches Antlitz, das zwischen ihnen auftauchte und verschwand, um von der nächsten Woge wieder emporgehoben zu werden. War auch das nur das zweite Gesicht? Oder war es ein Mensch, — ein Mensch, ein Lebender oder ein Todter?

VII.

Der neue Morgen war unfreundlich angebrochen. Die Wogen gingen hoch. Die frische Seebrise war steifer geworden. Der Capitän, wie immer mit Tagesanbruch auf seinem Posten, hatte alle Segel reffen lassen, so daß das Schiff, nur von der Maschine getrieben, seinen Cours verfolgte. Noch war es still an Bord. Die Passagiere hatten wohl die verstärkte Bewegung des Meeres gespürt, allein sie wähnten sich sicher am Bord der Lurlei und dehnten sich, unbewußt der Gefahr, auf ihren Lagerstätten.

Und von Minute zu Minute wurde die Bewegung des Schiffes heftiger. Die Planken fingen an zu ächzen, die Maschine stöhnte ärger, ein fürchterliches Rollen scholl vom Verdeck her.

Erschrocken fuhr auch die schöne Ungarin in ihrer Cabine empor.

„Janos!" stieß sie aus.

Sie blickte wirr um sich; sie war allein.

„Er ist nicht hier", flüsterte sie, „wo kann er sein?"

Eine unerklärliche Bangigkeit bemächtigte sich ihrer und schnürte ihr das Herz zusammen.

„Er wird gegangen sein, um nachzuschauen, was das für ein Lärmen ist," beruhigte sie sich. „Kein Zweifel, ein Sturm ist im Anzuge!"

Sie erhob sich und machte mit fliegender Eile Toilette.

Fast hätte sie vergessen, poudre de riz auf ihr glühendes Gesicht zu legen, bevor sie die Cajütenthür öffnete, so erregt war sie.

Im Salon beschäftigte der Steward sich eben damit, den Frühstückstisch in Ordnung zu bringen, keine Kleinigkeit bei der heftigen Bewegung des Schiffes.

Als Irma bei ihm vorbeiging, machte er eine tiefe Verbeugung und wünschte ihr einen guten Morgen. Als er jedoch sah, daß sie auf die Cajütenthür zuschritt, sprach er:

„Die gnädige Frau werden gut thun, nicht hinaufzugehen. Die Wellen schlagen über Deck!"

Wie zur Bekräftigung seiner Worte stampfte das Schiff in diesem Moment so heftig, daß die junge Frau sich an einer Säule des Salons festhalten mußte.

„Haben Sie meinen Mann nicht gesehen?" fragte sie erbleichend.

„Der gnädige Herr ist hier nicht vorbeigekommen", antwortete der Steward. „Ich bin seit einer Stunde im Salon."

„Aber er ist nicht in der Cajüte", rief die Ungarin aus. „Er muß auf Deck gegangen sein."

„Ich habe Nichts gesehen, gnädige Frau", entgegnete der Aufwärter.

„So werde ich mich selbst überzeugen!"

Irma stieg die Cajütentreppe hinauf.

Ein heftiger Windstoß empfing sie. Ein Regenschauer überschüttete ihr unbeschütztes Haupt.

Die Mannschaft war in voller Thätigkeit. Es galt dem plötzlich eingetretenen Unwetter Trotz zu bieten. Man staute fort, was nicht niet- und nagelfest war, denn die See fing an, über Bord zu gehen. Der Capitän stand auf der Commandobrücke und rief den Leuten seine Befehle zu, die von dem Sausen des Sturmes oft übertönt wurden.

Da — eine Sturzwelle schlug über Deck. Dieselbe fluthete fast bis zu den Füßen der zitternden Frau.

Der Hochbootsmann hatte ihre Anwesenheit bemerkt Mit Mühe kämpfte er sich durch den Sturm nach der Cajütenthür.

„Gehen Sie hinunter, Madame," warnte er sie. „Sie laufen hier die größte Gefahr!"

„Wo ist mein Mann?" hauchte die Ungarin.

Der Hochbootsmann schüttelte den Kopf.

„Wir haben hier Niemanden gesehen. Er muß in der Cajüte sein."

„Er ist nicht in der Cajüte, nicht im Salon, ich suchte ihn deshalb hier."

„Unmöglich, auf Deck ist Niemand, außer der Mannschaft. Gehen Sie hinunter, Frau von Tekety. Ich muß die Thür schließen!" Und er drängte die Widerstrebende in den Treppeneingang. Dann ging er, dem Capitän Meldung zu erstatten.

Die zitternde Frau kehrte in den Salon zurück. Auf ihr verzweifelndes Rufen kamen alle Aufwärter zusammen, auch die andern Passagiere eilten erschreckt herzu. Niemand konnte über den Vermißten Auskunft ertheilen. Man durchsuchte jeden Winkel des Schiffes, vergeblich.

Einer der Letzten, welche erschienen, war Berthier; er kam grade zur rechten Zeit, um die ohnmächtig gewordene Irma in

Staatssecretär von Bötticher, Abzg. Ackermann (cons), Miquel (natlib.) bekämpfen die Anträge, worauf die Sitzung auf Dienstag 1 Uhr vertagt wird.

## Parlamentarisches.

Die Berathung des neuen Arbeiterschutzgesetzes schreitet in der Gewerbecommission des Reichstages rüstig vorwarts. Meist werden die Bestimmungen der Regierungsvorlage genehmigt. Der deutsche Bäckerverband Germania hat an den Reichstag eine Petition gerichtet, für das Bäckergewerbe die Sonntagsarbeit zuzulassen. — Eingegangen ist beim Reichstage die Uebersicht über die Heeresergänzungsgeschäfte für 1889.

Die Militärcommission des Reichstages hat die neue Friedensstärke der Armee bewilligt. Die Aussichten für die Berathung im Plenum sind wieder zweifelhafte geworden, da alle süddeutschen Centrumsmitglieder nur im Falle sofortiger Concessionen für die ganze Militärvorlage stimmen wollen. — Jetzt tadelt auch die conservative „Post“ die Militärverwaltung wegen der Neuforderungen für die Officiersgehälter und der militärischen Zukunftspläne. Das Blatt sagt, das ganze Verhalten habe einen sehr wenig guten Eindruck im Lande gemacht.

Das preußische Staatsministerium hielt Montag Mittag unter Vorsitz des Reichskanzlers eine Sitzung ab.

## Ausland.

**Frankreich.** Der Zar hat dem Präsidenten Carnot den Andreas = Orden in Brillanten verliehen, nachdem Minister Constans schon den Wladimir=Orden erhalten hatte. Alles wegen der harmlosen Nihilisten=Verhaftungen. — Unter dem Vorsitz des Handelsministers ist der große Handelsrath zusammengetreten, um die Wünsche verschiedener Volkskreise beim bevorstehenden Abschluß neuer Handelsverträge zu besprechen. — In St. Etienne bessert sich die Lage. Viele Arbeiter nehmen die Thätigkeit wieder auf.

**Großbritannien.** Stanley hat die Berufung zum Generalgouverneur des Congostaates endgiltig angenommen; er tritt zu Anfang 1891 sein Amt an. So berichten brüsseler Blätter. Stanley war bekanntlich schon bei der Gründung des Congostaates Generalgouverneur desselben, wurde aber bald abberufen. Man beschuldigte ihn damals, allzu eigenmächtig gehandelt zu haben, und mit den Staatsgeldern allzu wenig wirthschaftlich umgegangen zu sein.

**Italien.** Wie verschiedene Blätter melden, soll der Rücktritt des Cardinal=Staatssecretärs Rampolla bevorstehen und derselbe durch den Nuntius Vanutelli ersetzt werden. Angeblich soll im Vatican die entschiedenere Richtung die Oberhand erlangt und die gemäßigten Elemente in den Hintergrund gedrängt haben.

**Oesterreich = Ungarn.** In den Delegationen in Pest erklärte der Kriegsminister, man habe nicht nöthig, sich wegen eines nahen Krieges Sorgen zu machen. Eine Verstärkung der Armee sei aber unbedingt nöthig, wenn Oesterreich=Ungarn sein Ansehen nicht mindern wolle. — Erzherzogin Valerie von Oesterreich, die jüngste Tochter des Kaisers, deren Vermählung mit ihrem Vetter Franz Salvator in diesem Jahre stattfinden soll, hat am Montag den üblichen feierlichen Verzicht auf die Thronfolge geleistet. — In den großen Spinnereien von Trumau und Marienthal streiken alle Arbeiter.

**Rußland.** In Petersburg herrscht wegen neuer nihilistischer Verschwörungen große Besorgniß. Die Polizeimacht ist verstärkt, die Wachen vor den kaiserlichen Palästen sind verdoppelt, mehrere Personen verhaftet. Nach anderen Meldungen soll sogar der kaiserliche Palast in Gatschina unterwuhlt worden sein, ebenso wie vor Jahren das Winterpalais.

## Provinzial = Nachrichten.

— **Culm,** 15. Juni. (Ein wolkenbruchartiger Regen), welcher am Freitag Mittag niederging, hat schrecklichen Schaden angerichtet. Auf der Bahnstrecke hinter der Station Stolno hat der Regen einen Theil des Bahngeleises derart unterspült, daß der Abendzug von hier nicht abgelassen werden konnte. Nicht weit von einander sind 300 Meter, dann 130 Meter und noch kleinere Geleisstrecken unterspült worden. Der unermüdlichen Thätigkeit der Bahnarbeiter gelang es, die Strecke bis zum anderen Morgen fahrbar zu machen. Die Wiesen und Felder stehen theilweise unter Wasser. In unserer Stadt hat der Regen auf verschiedenen Straßen das Steinpflaster herausgerissen, auf dem evangelischen Kirchhofe sind mehrere Gräber beschädigt, Bäume und Sträucher sind verwüstet. Vor dem Graudenzer Thore hinter Peters Eisengießerei hat ein großer Erdrutsch stattgefunden. Der Schaden ist um so beträchtlicher, als ein Getreidefeld davon betroffen ist. Die sonst kaum zu sehende Fribbe glich einem reißenden Strome, der Erdreich und Brücken mit sich fortriß. Ein großer Theil der Erndte ist einzelnen Besitzern vernichtet.

— **Schwetz,** 16. Juni. (Auf dem Kram=, Vieh= und Pferdemarkt) zu Topolno am 10. entwickelte sich ein besonders lebhaftes Geschäft mit Vieh. Nach guten Milchkühen war starke Nachfrage, und es wurden Preise von 150 bis 250 Mk. gezahlt. Pferde waren minder begehrt; doch wurden unter anderem für zwei Wagenpferde 1000 Mk. bezahlt.

— **Neuenburg,** 15. Juni. (Die Kunde von einer Mordthat) verbreitete sich heute früh in unserer Stadt. Der 74 Jahre alte Rentier, frühere Färbermeister Grüttner hatte in früher Morgenstunde im Zustande der Geistesverwirrung seine 68 Jahr alte Ehefrau ermordet. Er hatte ihr zuerst mit einem Hammer einen Hieb auf den Kopf versetzt und dann mit einem Tischmesser den Hals durchgeschnitten. Die Grüttnerschen Eheleute führten seit länger als 40 Jahren ein höchst ehrbares Leben. Vor etwa einem Jahre verkauften sie ihr Haus mit einem kleinen, hübschen Garten. Das bescheidene Vermögen reichte vollkommen aus, sie vor Entbehrung und Noth zu schützen. Allein in Gr. hatte sich die fixe Idee ausgebildet, daß er und seine Frau verhungern müßten. Um wenigstens seine Frau vor diesem Schicksal zu bewahren, hielt er es an der Zeit, sie aus dem Leben zu schaffen. Nachdem er ihr Bett mit Blumen, die er selbst vom Gärtner gekauft, geschmückt hatte, stellte er sich selbst, unter Ueberreichung von Werthpapieren und des Schlüssels zu dem Aufbewahrungsort der Werthsachen, der Polizei und wurde in das Gerichtsgefängniß gebracht.

— **Pelplin,** 13. Juni. (Wohnungsnoth.) Neben den hier steigenden Preisen von Lebensmitteln, wird hier in letzter Zeit auch über Theuerung der Wohnungsmiethe geklagt. Eine Wohnung z. B., welche aus zwei Stuben, Küche und Keller besteht, wird mit 180—240 Mk. bezahlt. Ein Gleiches dürfte kaum in einem anderen Dorfe vorkommen. Die Ursache dieser Theuerung beruht darin, daß seit Erbauung der Zuckerfabrik mehrere Beamte und Fabrikarbeiter hierhergezogen sind und die Baulust hier eine schwache ist.

— **Pr. Eylau,** 14 Juni. (Folgende spaßhafte Schützengeschichte) giebt die „Kgsb. Allg. Ztg.“ zum Besten: Der Arglist eines erbarmungslosen Gläubigers ist es leider gelungen, die Schützengilde eines in unserem Kreise belegenen, großen Dorfes ihres Majors zu berauben, gerade als derselbe im Begriff stand, das Schwert umzugürten und mit den Abzeichen seiner Würde geschmückt, vor die Front des bereits zum Ausmarsche angetretenen Schützencorps zu treten. Der Schützenmajor schuldet nämlich einem Kaufmann die Bagatelle von 50 Mk. und wehrte sich heldenmüthig gegen die empörende Zumuthung, diese Summe zu bezahlen. Ebenso verweigerte er standhaft die Leistung des Offenbarungseides, obwohl er gerichtlich hierzu verurtheilt war. Der grausame Gläubiger erwirkte nunmehr einen Haftbefehl und ersuchte voller Hinterlist den zuständigen Gerichtsvollzieher, die Verhaftung des eides= und zahlungsverweigernden Schützenmajors gerade an seinem Ehrentage vorzunehmen, in der Hoffnung, der Major werde dann eher freiwillig bezahlen, als unfreiwillig auf die Ehren und Freuden des Tages verzichten. Diese Speculation hat sich jedoch als eine falsche erwiesen, denn bei dem etwas zu frühzeitigen Erscheinen des Gerichtsvollziehers entwischte der Major auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege durchs Fenster, unter Hinterlassung einer himmelblauen Schärpe, eines zwar verbolzten, aber lorbeerbekränzten Bibis und eines Ehrendegens, welche schöne Sachen als fremdes Eigenthum nicht pfändbar waren. Im Festgewand, jedoch barhäuptig, rannte der so meuchlings überfallene Großwürdenträger auf seinem schleunigen Rückzuge den benachbarten dicken Gastwirth über den Haufen und entkam glücklich in die nahen Wälder Natangens. Wegen der Nachfolge im Commando entbrannte ein heftiger Streit unter den verwaisten Schützenbrüdern, deren Reihen sich zusehends lichteten, so daß schließlich nur 8 Mann am Ausmarsche sich betheiligten.

— **Dt. Eylau,** 15. Juni. (Unfall.) Am Donnerstag Abend ereignete sich hier ein bedauerlicher Unfall. Der Schuhmachermeister G. saß mit mehreren Bekannten auf einer Bank vor einem Hause, als plötzlich sich von dem Giebelfenster zwei Ziegelsteine loslösten und den 63 Jahre alten Greis so unglücklich trafen, daß er besinnungslos hinstürzte. Er liegt schwer krank darnieder.

— **Aus der Tuchler Haide,** 12. Juni. (Wie man Kapaunen zum Brüten bringt,) lesen wir folgendermaßen im „Ges.“: In den letzten Jahren hat sich hier ein starker Handel mit Geflügel entwickelt, und es wird in Folge dessen eine größere Sorgfalt auf das Ausbrüten und die Aufzucht des Federviehs verwendet. Auf einzelnen größeren Gütern hat man, da gute Leghennen öfters nicht brüten wollen, Kapaunen zum Ausbrüten der Küchlein benutzt. Es wird hierbei folgendes Verfahren in Anwendung gebracht. Der Kapaun wird durch Verabreichung von Branntwein in Schlummer versetzt und dem betrunkenen Thiere die Töne einer gluckenden Henne zugerufen, bis der Schläfer dieselben nachruft (!). Ist dies Manöver vollständig gelungen, so werden die Eier untergelegt, und der Kapaun spielt zur Zufriedenheit der Hausfrau die Rolle einer Bruthenne. Die Erfolge sind, wie versichert wird, in den meisten Fällen recht günstige.

— **Marggrabowo,** 13. Juni. (Der Casernenbrand) am 8. d. Mts. ist durch böswillige Brandstiftung entstanden. Der Thäter, Ulan H. von hiesiger Escadron, war erst am Tage vor dem Brande aus 14tägigem Arrest entlassen worden. Sein Gebahren in der Brandnacht und seine Aeußerungen ließen kaum einen Zweifel aufkommen, und so wurde er noch am Sonntag in Arrest abgeführt.

— **Zoppot,** 14. Juni. (Panzer = Geschwader.) Erst gestern Abend gegen 8½ Uhr kam das vereinigte Panzer= und Manövergeschwader, aus zehn Schlachtschiffen unter dem Befehl des Viceadmirals Deinhard bestehend, hier in Sicht. In weit ausgedehnter Frontlinie fuhren die Schiffe in die Bucht ein und gingen etwa eine Seemeile von dem Seestege in gleicher Formation vor Anker. Bald darauf kamen von den Schiffen Boote an Land, um trotz der späten Stunde die Postsachen abzuholen. Noch lange wurden Signale mit dem electrischen Licht abgegeben. Heute früh wurden Uebungen auf hoher See vorgenommen, Montag und Dienstag werden Schießübungen und dann vielleicht noch einige Landungsmanöver folgen.

— **Christburg,** 15. Juni. (Petroleumquelle?) In Polixen soll eine Quelle aufgeschlossen sein, welche eine ölige, brennende Masse liefert, und der betreffende Besitzer glaubt es mit Petroleum zu thun zu haben.

— **Schneidemühl,** 15. Juni. (Arbeiterverein. — Interessanter Rechtsfall.) Der neugegründete evangel. Arbeiterverein entwickelt sich sehr schnell. Während der Verein bei seinem Entstehen nur 37 Mitglieder zählte, waren bei der vorletzten Sitzung schon 80 Mitglieder anwesend, bei der letzten sogar 100. Der Bürgermeister Rex sprach über das Invaliditäts= und Altersversorgungsgesetz. Auch wird geplant, eine Bibliothek für den Verein anzuschaffen. — In einem Dorfe im Wahlkreise Kolmar=Czarnikau wollte bei der Reichstagswahl eine Anzahl Wähler bemerkt haben, wie der Wahlvorsteher nicht nur die von ihnen, sondern auch die von Anderen abgegebenen Stimmzettel erst zeichnete, bevor er sie in die Wahlurne warf. Einer dieser Wähler trat wieder an den Wahltisch und verlangte von dem Wahlvorsteher den abgegebenen und noch nicht in die Urne geworfenen Zettel zurück. Der Vorsteher weigerte sich, der Aufforderung zu entsprechen, worauf der Wähler den Versuch machte, die Wahlurne vom Tisch fortzunehmen, damit der Vorsteher seinen Wahlzettel nicht hineinwerfen könne. Drei andere Wähler unterstützten dies Verlangen des Mitwählers. Der nun an alle Vier vom Wahlvorsteher ergangenen Aufforderung, sofort das Wahllocal zu verlassen, leisteten dieselben unter der Behauptung, daß sie, da der Wahlact öffentlich sei, berechtigt wären, im Wahllocal zu bleiben, keine Folge und wurden gewaltsam daraus entfernt. Der Staatsanwalt zu Schneidemühl erhob gegen die vier Wähler Anklage wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs, gegen den ersten auch wegen groben Unfugs, und die Strafkammer hat unter Bejahung der Rechtsfrage, daß trotz der Oeffentlichkeit des Wahlacts der Vorsteher die Wähler, welche ihre Stimme bereits abgegeben haben, hinausweisen dürfe, das Hauptverfahren eröffnet und die Entscheidung an das Schöffengericht zu Filehne verwiesen. Auf die Entscheidung dieses Falles darf man gespannt sein.

— **Posen,** 15. Juni. (Der Verkauf der im Kreise Mogilno gelegenen Rittergüter Orchowo und Slowikowo an die Ansiedelungscommission ist nach Mittheilung polnischer Blätter nicht zu Stande gekommen. Der „Dziennik“ meldet, daß wegen des Ankaufs jener Güter zwischen einem Vertreter des Freiherrn v. Graeve und dem Grafen Stephan Mycielski Verhandlungen stattgefunden hätten, welche soweit gediehen seien, daß der Verkauf an den Grafen Mycielski in den nächsten Tagen erfolgen werden.

## Locales.

Thorn, den 17. Juni 1890.

— **Personalie.** Der Landgerichts=Rath Möser hier, ist in gleicher Amtseigenschaft an das Landgericht in Stettin versetzt worden.

— **Verein der Töpfer und Ofenfabrikanten.** Am Sonnabend und Sonntag hielt der Verein selbstständiger Töpfer und Ofenfabrikanten in Dirschau einen Verbandstag ab. Vertreter auswärtiger Innungen waren nur 14 erschienen aus den Städten Danzig, Königsberg, Elbing, Marienburg, Thorn, Oliva, Saalfeld, Holland ꝛc. Am Sonnabend Abends 10 Uhr wurde die Versammlung vom Vorsitzenden Schmidt=Elbing eröffnet. Die Anwesenden entrichteten die Beiträge und wählten zu Cassenrevisoren die Mitglieder Krupp=Dirschau und Matschkowski aus Pr. Holland. Die Hauptversammlung am Sonntag begann um 12 Uhr. Der Vorsitzende begrüßte die Anwesenden, die meist im Laufe des Vormittags erschienen waren, sprach sein Bedauern aus über die geringe Anzahl der Erschienenen und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Der Verband hat im verflossenen Jahr den Mitbegründer des Vereins, Zange-Dirschau durch den Tod verloren. Die Einnahme des Verbands betrug im Jahre 1889 70,50 Mk. an außenstehenden Resten waren noch 76 Mk. Die Ausgabe betrug 95,15 Mk. Es wurde beschlossen dem Verein der selbständigen Töpfer Deutschlands noch nicht beizutreten. Meckel-Bromberg hielt sodann einen beifällig

---

seinen Armen aufzufangen. Frau Szabo und Madame d'Etingelles nahmen sich der schönen Ungarin an.

Trotz des wachsenden Sturmes stellte indessen der Capitän die umfassendsten Verhöre bei den Mannschaften an; Niemand hatte jedoch etwas Verdächtiges auf Deck gesehen. Das Geräusch, welches der Wachtposten gehört haben wollte, mit dem Verschwinden Tekety's in Verbindung zu bringen, fiel Niemandem ein.

„Und dennoch ist nur ein Fall möglich; der Ungar muß über Bord gefallen sein, vielleicht auch —“ Der Capitän sprach den Gedanken nicht aus, aber er ließ unter Anderen auch Monsieur Diterot zu sich bitten, welcher mit Berthier dieselbe Cajüte inne hatte.

Derselbe sagte mit Bestimmtheit aus, daß Berthier sich mit ihm zu gleicher Zeit zur Ruhe begeben habe. Auch im Laufe der Nacht habe er kein Geräusch gehört, als das Rollen der Wogen und das Aechzen der Maschine. Er wollte beschwören, daß die Thür der Cabine während der Nacht nicht geöffnet und geschlossen worden sei, wie auch, daß Berthier selbst dann noch fest geschlafen habe, als er selbst auf den Hilferuf der schönen Ungarin erschreckt aufgesprungen und in den Salon geeilt sei.

Dieser Alibi-Beweis mußte dem Capitän genügen. Er ersuchte Herrn Diterot, über seine Nachforschungen zu schweigen, und kehrte auf die Commandobrücke zurück, da der Sturm an Heftigkeit noch zunahm.

Durch den Aufruhr der Elemente wurde das Entsetzen über den Vermißten in den Hintergrund gedrängt. Jeder an Bord hatte so ausschließlich mit sich selbst zu thun, daß man der traurigen Neuigkeit des Tages weniger gedachte, bis auf die Gattin des Verschwundenen, die sich in wilden Selbstanklagen erging und allen Trostzusprüchen der gutmüthigen Madame Szabo gegenüber unempfänglich blieb, und bis auf noch Einen: Monsieur Berthier. Er simulirte Krankheit, um nicht beachtet zu werden. Seine Beute war ihm jetzt sicher. Er brauchte nur zuzugreifen, um sie unlöslich an sich zu reißen. Was sie getrennt hatte, ein Menschenleben, es hatte seine ewige Ruhestätte gefunden in dem Wellengrabe des Weltmeeres.

VIII.

Zwei Tage nach diesen Ereignissen kam Land in Sicht. Die Lurlei befand sich vor dem Hafen von Sidney. Das Unwetter hatte sich aufgeklärt. Freundlicher Sonnenschein blinkte auf den grünen, mit Moos bewachsenen Felsenriffen, welche vor dem Pier des Hafens liegen.

Der Anblick der grünen Vorgebirge war um so erfreulicher als die meisten Passagiere die letzten Sturmtage hindurch in der Cajüte zugebracht hatten und nun plötzlich mit Tagesanbruch das Ziel ihrer Reise freundlich winkend vor sich sahen.

Ein Ausruf der Erleichterung entwand sich jeder Brust. Stolz lavirte die Lurlei durch die von der Brandung gepeitschten Wogen dem Hafen zu. Auf der Höhe der See kam ihr das Boot des Regierungslootsen entgegen, welcher sofort am Steuerrade Platz nahm. Dadurch wurde der Capitän seines Commandos enthoben und fand Muße, sich zu Eberhard und Hugo Werder zu gesellen, welche mit Entzücken das immer näher kommende Land betrachteten.

„In Sidney wird ein großer Theil der Zwischendeckspassagiere aussteigen, auch die Franzosen und die Ungarn,“ plauderte Gradehus. „Wir befinden uns hier zunächst den Goldfeldern von Ballarat. Die kroatischen Auswanderer haben im Hafen von Sidney ihre Passage abzuarbeiten. Wir werden wohl zwei Tage vor Anker liegen, ehe wir nach Melbourne weiterdampfen.“

„Und was geschieht mit dem Brillantenbesitzer?“ fragte Eberhard den jungen Capitän.

„Ich werde ihn verhaften lassen,“ entgegnete dieser. „Sobald er Miene macht, an Land zu gehen, lege ich ihm Handschellen an. In wenigen Stunden werden wir im Besitz von Zeitungen sein, die uns darüber aufklären müssen, was während dieser Reise in Europa geschehen ist und ob ein Verbrecher vorliegt, an welchem Monsieur Bertrand betheiligt sein könnte.“

„Ich habe den Menschen seit jenem Abend nicht wieder an Deck gesehen,“ sagte Werder. „Selbst heute, obgleich Alles nach dem Lande ausschaut, kam er nicht zum Vorschein. Er scheint nicht die Absicht zu haben, das Schiff zu verlassen.“

„Er hat Passage bis Melbourne,“ erklärte der Capitän dem jungen Deutsch=Australier, welchen man in letzter Stunde betreffs der Diamantenschatulle ins Vertrauen gezogen hatte, „deßhalb kann er jedoch nur bis Sidney wollen. Ich lasse ihn jedenfalls scharf beobachten. Dort kommt schon der Steward, um mir Bericht abzustatten.“

(Fortsetzung folgt.)

aufgenommenen Vortrag über Neuerungen an Kachelöfen. Um 2,30 Uhr wurde das Mittagessen eingenommen, bei welchem der Vorsitzende auf den Verband toastete. Conrad-Marienburg war nicht erschienen, weshalb der angekündigte Vortrag über verschiedene Brennmaterialien ausfallen mußte. College Damischewski-Saalfeld stellte den Antrag, der Vorstand solle die Regierung von Ost- und Westpreußen im Namen des Vereins ersuchen, bei den Polizeibehörden einer jeden Stadt der Provinz dahin zu wirken, daß die russischen Röhren in den Neubauten nicht unter 15 Centimeter Durchmesser, zumal bei den kleinen Ziegeln, angelegt werden und wenn möglich, daß für jede Feuerung ein russisches Rohr angelegt werde. Nachdem sodann noch einige geschäftliche Mittheilungen gemacht wurden, fand die Versammlung um 4 Uhr ihren Abschluß und die auswärtigen Vertreter reisten mit den Nachmittags- resp. Abendzügen wieder ab.

— **Fachschulen für Stromschiffer.** Auf Anregung des Centralvereins für Hebung der deutschen Fluß- und Canalschiffahrt fand dieser Tage in Berlin eine Commissionssitzung zur Berathung über die Errichtung von Fachschulen für Stromschiffer statt. Es waren Delegirte aus sämmtlichen preußischen Stromgebieten erschienen. Nach Mittheilung einer Verfügung des Handelsministers, nach welcher der Minister die Errichtung von Schifferschulen gern fördern werde, wurden die zum Sitz solcher Schulen geeigneten Orte zunächst für die preußischen Stromgebiete festgestellt. Für das Odergebiet schlug die Commission die Errichtung von Schifferschulen in Posen, Landsberg a. W., Breslau, Crossen, Oderberg (Mark), Stettin und Ueckermünde vor. Die Gemeinden, Handelskammern, kaufmännischen und Schiffercorporationen der genannten Orte werdem demgemäß befragt werden, ob sie mit der Errichtung einverstanden sind und zu welchen fortlaufenden Beiträgen und Leistungen sie sich bereit erklären würden.

— **Die preußische Staats-Forstverwaltung** betrachtet es als eine ihrer Aufgaben, im Interesse der Landescultur auf den Holzanbau in den Waldungen der Gemeinden, öffentlichen Anstalten, Privatgrundbesitzer 2c. anregend und fördernd auch dadurch einzuwirken, daß sie gutes Pflanzenmaterial zum Selbstkostenpreise denjenigen Waldbesitzern abgiebt, welche nicht die Gelegenheit haben, sich die erforderlichen Pflanzen selbst zu erziehen. In der Zeit vom 1. April 1889/90 sind auf diese Weise an Holzpflanzen aus den Staatsforsten abgegeben worden: In Ostpreußen 124 059 Laubholz- und 802 701 Nadelholzpflanzen, in Westpreußen 479 273 Laubholz- und 4 724 310 Nadelholzpflanzen, in Posen 106 257 Laubholz- und 2 783 663 Nadelholzpflanzen.

— **Zur Beseitigung des Lehrermangels.** Der preußische Cultusminister hat an sämmtliche Provinzialschulcollegien einen Erlaß gerichtet, wonach er zur Sicherung des Bedarfs an Lehrkräften in den nächsten Jahren bestimmt, daß bis auf Weiteres allen Seminaranwärtern, sie mögen die Prüfung an einem Seminar oder einer königlichen Präparandenanstalt abgelegt haben, die gewünschte seminaristische Ausbildung gewährt werde. Zu diesem Zwecke hat er ebenfalls bis auf Weiteres gestattet, daß bei jedem Schullehrer-Seminar und bei jeder königlichen Präparanden-Anstalt über die etatsmäßige Zahl von Zöglingen hinaus zehn Zöglinge eingestellt werden.

— **Als „zeitgemäße Warnung"** angesichts der jetzigen Kirschenzeit, theilt das „B. T." einen aus Wien berichteten Fall mit, in welchem der Tod durch Verschlucken von Kirschkernen herbeigeführt worden ist. Durch diese Unsitte ist schon manches Unheil angerichtet worden, und es ist gar nicht selten, daß Kinder und Erwachsene das Verschlucken von Obstkernen mit dem Leben büßen müssen. So hatte Hofrath Professor Nothnagel in Wien dieser Tage Gelegenheit, seinen Hörern ein solches Opfer des Kernschluckens auf dem Obductionstische zu demonstriren. Es war dies ein sechszehnjähriger Tischlerlehrling Namens Johann Brundecker, welcher einige Tage vorher eine nicht gar große Anzahl Kirschen sammt den Kernen aß und schon am nächsten Tage unter den Erscheinungen einer acuten Bauchfell- und Darmentzündung ins allgemeine Krankenhaus gebracht wurde. Dort wurde sogleich die Muthmaßungsdiagnose auf eine Durchbohrung des Darmrohrs durch Kirschkerne gestellt, doch war der Patient nicht mehr zu retten. Die Diagonase wurde durch die Obduction bestätigt. Hofrath Professor Nothnagel macht auf das nicht seltene Vorkommniß dieser Erkrankung in der Kirschensaison aufmerksam und erklärte, daß die Durchlöcherung des Darmes eine Folge von Druckbrand ist, welchen die angehäuften Kerne hervorrufen.

— **Die Sonnenfinsterniß** am heutigen Tage konnte von hier aus nicht beobachtet werden, da der Himmel vollständig bedeckt war. Eine besondere Verfinsterung des Tageslichtes war nicht zu bemerken.

— **Die Staatsanwaltschaft** erläßt im Inseratentheil der heutigen Nummer eine Bekanntmachung, in welcher die vor längerer Zeit in der Weichsel gefundene, männliche Leiche beschrieben und um etwaige Mittheilungen über die Identität derselben ersucht wird. Wir weisen hiermit auf die betreffende Bekanntmachung hin. — Zugleich wird für die Angaben, welche zur Entdeckung des Mörders, des in Altfelde ermordeten und beraubten Einwohners Barschewski eine Belohnung von 300 Mark geboten.

a. **Gefunden** wurde ein Stubenschlüssel an der Weichsel, eine Brille in der Bäckerstraße, ein Regenschirm am Altstädt. Markt und ein Damen-Regenschirm an einem Wagen auf dem Altst. Markt.

a **Polizeibericht.** Zwei Personen wurden verhaftet.

— **Lotterie.** (Ohne Gewähr.) Bei der heute angefangenen Ziehung der 3. Klasse 182. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Vormittagsziehung: 1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr, 107 920. 2 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 86 872. 173 040. 2 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 40 238. 124884. 9 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 23833. 59555. 70895. 92 348. 106958. 116719. 170 782. 173659. 180 308. 18 Gewinne von 300 Mk. auf Nr. 19016. 22 811. 40 419. 62 963. 86 298. 99626. 103146. 104 695. 105125. 126 403. 134 921. 142 603. 144128. 149418. 157830. 168183. 174 693. 185375. — Bei der Nachmittagsziehung fielen: 2 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 40 640. 90 580. 1 Gewinn von 1500 Mk. auf Nr. 102 320.

## Aus Nah und Fern.

* (Das Mausoleum für Kaiser Friedrich) bei der Friedenskirche zu Potsdam konnte bis zum 15. Juni, dem Todestage des Kaisers, nicht, wie es ursprünglich bestimmt war, vollendet werden. Gerade die künstlerischen Arbeiten, namentlich das Einsetzen der Mosaikbilder in die Kuppel, wozu venetianische Arbeiter berufen sind, verlangsamten den Bau. Auch die Apsis wird noch einige Zeit in Anspruch nehmen; dagegen zeigt sich der ganze Bogenbau, gestützt von schwarzer Marmorsäule, schon in seinem ernst-feierlichen Character. Der äußere Bau ist vollständig fertig, daß Kuppeldach mit Kupfer bedeckt, und auf der Spitze leuchtet ein goldenes Kreuz. Für die Feier am Todestage, die in einer stillen Andacht bestand, waren die äußeren Gerüste hinweggeräumt und der ganzen Umgebung durch Blattgewächse und Blumen, ein freundliches Aussehen gegeben.

* (Die Friedenskirche in Potsdam) war am Todestage Kaiser Friedrichs zu einem Wallfahrtsort geworden. Vom Morgen bis zum Abend war die Kirche von Besuchern umdrängt, aber nur ein kleiner Theil derselben konnte eingelassen werden. Den Purpursarg des Kaisers umhüllte eine Decke von Silberstoff, über die sich ein von Goldtressen gebildetes Kreuz ausbreitete. Zu Häupten lag der silberne Lorbeerkranz der Kaiserin Friedrich, der wunderbare goldene Kranz, den König Humbert „seinem besten Freunde" gewidmet und der silberne Palmzweig der Stadt Charlottenburg. Am Fußende ragten aus einem Lorbeerkranze drei frische Palmzweige auf, Gaben der Kaiserin Friedrich und ihrer Töchter Darauf lag ein dichter Lorbeerkranz mit weißen Atlasschleifen und der Goldchiffre des Kaisers und der Kaiserin. Es war eine solche Fülle von Blumenspenden eingetroffen, daß nicht alle in dem engen Raum untergebracht werden konnten.

* (Die berliner städtischen Behörden) haben beschlossen, vollzählig an der Begrüßung der Schützen beim Bundesschießen theilzunehmen. Vom Auslande werden vertreten sein Oesterreich, Italien, die Schweiz, Belgien, die Niederlande, England, Rußland, Scandinavien und Amerika.

* (Die Jury der Ersten Allgemeinen deutschen Pferde-Ausstellung hat von den 330 Ausstellern, welche die Zuchtabtheilung beschickt haben, 138 mit 62 ersten, 73 zweiten, 97 dritten, 21 vierten Preisen, sowie mit einem Diplom und einer Anerkennung ausgezeichnet. Eine große und bedeutungsvolle Zahl von Preisen hat Ostpreußen davongetragen. Die Ausstellung, welche am Donnerstag eröffnet wurde, ist aus Westpreußen fast nur durch eine von dem landwirthschaftlichen Centralverein zusammengestellte Collection von 20 Pferden beschickt. Dagegen ist, die ostpreußische Pferdezucht dort recht zahlreich vertreten. Wie die Prämiirungsliste ergiebt, ist auf Ostpreußen ein verhältnißmäßig großer Antheil der zuerkannten Preise entfallen. Unter 62 ersten und 73 zweiten Preisen kamen auf Ostpreußen: für Hengste: v. Simpson-Georgenburg 1 erster und 2 zweite, von Sperber-Kleszowen 2 erste, v. Mittig-Ballupönen 1 erster und 1 zweiter, v. Neumann-Weedern 1 erster Preis; für Stuten: von Neuman-Weedern 9 erste und 2 zweite, von Simpson-Georgenburg 6 erste und 3 zweite, von Mittich-Ballupönen 1 erster und 2 zweite, Kaeswurm-Puspern 1 erster und 1 zweiter, Totenhöfer-Birkenfeld 3 zweite, von Schultz-Bulgien 2 zweite Preise, 6 andere Aussteller erhielten je einen ersten, ebenfalls 6 je einen zweiten Preis. Auf Ostpreußen sind also 28 erste und 22 zweite Preise entfallen. Von ostpreußischen Ausstellern hat in der vom Centralverein vorgeführten Collectiv-Ausstellung Schlenther-Kleinhof ein Diplom und Levin-Drückenfelde eine Anerkennung erhalten.

* (Die Wassersnoth in Niederschlesien) dauert noch immer an. Der Bober hat in der Gegend von Sprottau große Landstreckan überfluthet und viel Schaden angerichtet.

## Gemeinnütziges.

Als natürlicher Wetteranzeiger empfiehlt sich jetzt die unter dem Namen Hühnerdarm bekannte, zu den Quendelarten gehörende, an trockenen Wegerändern wildwachsende Pflanze. Wenn sich ihre kleinen Blüthen halb geschlossen haben, so tritt binnen 12 Stunden Regen ein. Während des Regens schließen sich die Blüthen vollständig. Bleiben die Blüthen ganz offen, so ist andauernd schönes Wetter zu erwarten. Die Pflanze läßt sich in einen Blumentopf verpflanzen.

Der Nutzen der jetzt blühenden Brennessel sollte nicht unbeachtet gelassen werden. Zähes Fleisch mit Nesseln zusammengekocht, wird weich und zart. Rohes Fleisch, in Brennessel verpackt, erhält lange seine natürliche Frische. Unreifes Obst, in Brennessel verpackt, reift schnell. Die Triebe der jungen Brennessel geben einen trefflichen Salat, die Nessel im Ganzen ist das nahrhafteste Viehfutter.

## Handels-Nachrichten.

Berlin, 16. Juni. Städtischer Centralviehhof. Amtlicher Bericht der Direction. Zum Verkauf standen 3794 Rinder, 10 022 Schweine, 2045 Kälber, 26 922 Hammel. Der Rindermarkt wickelte sich langsam bei angemessenem Export ab und wurde nicht ganz geräumt. Mittelwaare, sehr reichlich angeboten, konnte theilweise die alten Preise nicht ganz erzielen. I. 57—62, II. 51—54, III. 47—50, IV. 43—46 Mk. per 1000 Pfund Fleischgewicht. — In Schweinen fand schon gestern sehr lebhafter Handel statt, wenn auch nicht so stark für Export, als vor acht Tagen. Die Preise stiegen heute noch mehr als gestern; der Markt wurde geräumt. I. 57—58, einzelne ausgesuchte Posten auch darüber; II. 54—56, III. 50—53 Mk. per 100 Pfund mit 20 Procent Tara. — Kälber mußten bei zu reichlichem Angebot und sehr flauem schleppenden Handel vielfach noch billiger abgegeben werden, als vorigen Donnerstag; sie wurden nicht ganz geräumt. I. 57—60, ausgesuchte Posten höher; II. 51—56, III. 40—50 Pfennig pro Pfund Fleischgewicht. — Der Hammelmarkt zeigte gestern und vorgestern bei nicht sehr starkem Umsatz eine ruhige, aber entschieden feste Haltung; dagegen verflaute der Handel heute trotz angemessenen Exports, so daß die Preise des vorigen Marktes nicht zu erreichen waren und ziemlicher Ueberstand verbleibt. I. 52—54, beste Lämmer bis 56, II. 48—51 Pfennig pro Pfund Fleischgewicht.

**Thorn, 17. Juni 1890.**

Wetter: trübe.

**Alles pro 1000 Kilo ab per Bahn.**

Weizen, fast ohne Angebot 126pfd. bunt 174 Mk., 128pfd. hell 176 Mk. 130pfd. hell 180 Mk.
Roggen, fast ohne Angebpt 122pfd. 138 Mk., 124|6pfd. 139|40 Mk.
Gerste, ohne Handel.
Erbsen, ohne Handel.
Hafer, ohne Handel.

### Wochenmarkt.

Durchschnittspreise. Mk. Thorn, den 17. Juni. 1890.

| Zufuhr: bedeutend. | | Mk. | Pf. | Verkehr: stark. | | Mk. | Pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen | à 50 Kg. | 8 | 80 | Rothkohl | a Kopf | — | — |
| Roggen | " | 7 | 50 | Weißkohl | " | — | — |
| Gerste | " | 6 | 10 | Kohlrüben | à Mdl. | — | 95 |
| Hafer | " | 7 | 06 | Zwiebeln | à Kg. | — | — |
| Erbsen | " | 6 | 90 | " frische | 2 Bund | — | 10 |
| Stroh | Bund | — | 60 | Eier | a Mdl. | — | 60 |
| Heu | " | — | 70 | Gänse | a Paar | — | — |
| Kartoffeln | a 50 Kg. | 1 | 20 | Hühner | " | 3 | 20 |
| Kartoffeln fr. | a 1/2 Kg. | — | 10 | " junge | a Paar | 1 | 20 |
| Butter | à 1/2 Kg. | — | 90 | Enten | " | 2 | 40 |
| Rindfleisch | " | — | 55 | Tauben | " | — | 80 |
| Kalbfleisch | " | — | 50 | Aepfel | 2 Pfd. | — | 20 |
| Hammelfleisch | " | — | 50 | Spargel | a 1/2 Kg. | — | 60 |
| Schweinefleisch | " | — | 50 | Spinat | " | — | 05 |
| Hechte | " | — | 70 | Salat | 6 Köpfe | — | 10 |
| Zander | " | — | 50 | Radieschen | 3 Bund | — | 10 |
| Karpfen | " | — | 60 | Gurken | Stück | — | 30 |
| Barse | " | — | 50 | Mohrrüben | 3 Bund | -- | 20 |
| Karausche | " | — | 40 | Stachelbeeren | Maaß | — | 10 |
| Bressen | " | — | 40 | Schoten | a Pfd. | — | 20 |
| Bleie | " | — | 40 | Bohnen gr. | " | — | 40 |
| Weißfische | " | — | 25 | Kirschen | " | — | 35 |
| Stöhr | " | — | 30 | Erdbeeren | Maaß | — | 25 |
| Aale | " | 1 | — | Walderdbee. | " | — | 20 |
| Barbinen | " | — | 30 | Rehfüßchen | 2 Schüffl. | — | 30 |
| Lachsforellen | " | — | 50 | | | | |
| Krebse große | a Schock | 3 | — | | | | |
| kleine | " | 2 | — | | | | |

### Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 17 Juni

| Tendenz der Fondsbörse: schwach. | | 17. 6. 90. | 16. 6. 90. |
|---|---|---|---|
| | Russische Banknoten p. Cassa | 233,20 | 234,25 |
| | Wechsel auf Warschau kurz | 233,10 | 233,90 |
| | Deutsche Reichsanleihe 3½ proc. | 99,90 | 100,10 |
| | Polnische Pfandbriefe 5 proc. | 67,90 | 68,10 |
| | Polnische Liquidationspfandbriefe | 65,— | 65,20 |
| | Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc. | 97,80 | 97,90 |
| | Disconto Commandit Antheile | 200,60 | 222, |
| | Oesterreichische Banknoten | 173,90 | 173,95 |
| Weizen: | Juni-Juli | 202,75 | 202,75 |
| | September-October | 179,— | 179,75 |
| | loco in New-York | 93,75 | 95,50 |
| Roggen: | loco | 153,— | 153, |
| | Juni-Juli | 152,— | 150,70 |
| | Juli-August | 148,70 | 148,50 |
| | September-October | 146,50 | 146,50 |
| Rüböl: | Juni | 69,50 | 70,— |
| | September-October | 56,— | 56,40 |
| Spiritus: | 50er loco | 55,30 | 55,20 |
| | 70er loco | 35,40 | 35,20 |
| | 70er Juni-Juli | 34,50 | 34,50 |
| | 70er August-September | 35,— | 35,10 |

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Wasserstand der Weichsel am 17. d Mitt. 12 Uhr am Windepegel 0,16 m

# Schlossfreiheit-Geld-Lotterie.

**Gewinne zahlbar nur in baar.**
**Zur Ausloosung kommen:**

| Anzahl | | Gewinn | | Summe |
|---|---|---|---|---|
| 1 | à | 600,000 | Mk. | 600,000 |
| 1 | „ | 500,000 | „ | 500,000 |
| 1 | „ | 400,000 | „ | 400,000 |
| 2 | „ | 300.000 | „ | 600,000 |
| 3 | „ | 200,000 | „ | 600,000 |
| 4 | „ | 150,000 | „ | 600,000 |
| 10 | „ | 100,000 | „ | 1,000,000 |
| 20 | „ | 50,000 | „ | 1,000,000 |
| 10 | „ | 40,000 | „ | 400.000 |
| 10 | „ | 30 000 | „ | 300,000 |
| 20 | „ | 25.000 | „ | 500,000 |
| 40 | „ | 20,000 | „ | 800,000 |
| 100 | „ | 10,000 | „ | 1,000,000 |
| 150 | „ | 5,000 | „ | 750 000 |
| 200 | „ | 3,000 | „ | 600,000 |
| 500 | „ | 2,000 | „ | 1,000,000 |
| 1058 | „ | 1,000 | „ | 1,058,000 |
| 5384 | „ | 500 | „ | 2,692,000 |

7514 Gew. zusammen 14,400,000 Mk.

## Haupt- und Schlußziehung

**unwiderruflich 7. bis 12. Juli cr.**

Abermals fiel in unserer Collecte in der 4. Klasse der Schloßfreiheit-Lotterie am 9. Juni cr. 1 Hauptgewinn auf Nr. 191,560.

## Hunderttausend Mark in baar.

**Der erste Hauptgewinn der Gr. Weimar-Lotterie fiel auf Nr. 80,310.**

Den Rest der von uns übernommenen Loose stellen wir hiermit — **so lange der Vorrath reicht** — zum Verkauf mit

**88 Mark unter amtlichem Planpreis.**

**Originale:** Ganzes M. 112. Halbes 56. Viertel 28. Achtel 14 Mark.

**Antheilloose:** 1/10 zu 12.— 1/16 7.50. 1/20 6.— 1/32 3.75. 1/40 3.— 1/64 2.— Mark.

Für Porto und Gewinnliste sind jeder Bestellung 50 Pf. extra beizufügen. Die Bestellungen erbitten ausschließlich durch Postanweisung. Genaue Adresse und Bestellung bitten **nur** auf dem Abschnitt der Postanweisung zu notiren, da wir nur dann prompte und schnelle Bedienung zusichern können.

In den ersten 4 Ziehungen fielen bis jetzt uns zu:
**2 mal Hunderttausend,**
**2 mal Funfzigtausend,**
**1 mal Fünfundzwanzigtausend,**
**3 mal Zwanzigtausend,**
**4 mal Zehntausend,**
**10 mal Fünftausend,**
**22 mal Dreitausend,**
**17 mal Zweitausend,**
**40 mal Tausend Mark**
**2c. 2c.**

# Oscar Bräuer & Co.,

**Bankgeschäft, Berlin W., 103 Leipzigerstrasse 103.**

Reichsbank-Giro-Conto. Telegramm-Adr.: Lotteriebräuer, Berlin. Fernsprech-Amt I. 7295.

# Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster.

½ Kg. genügt für 100 Tassen **feinster Chocolade.** **Ueberall vorräthig.**

Heute, Morgens 4½ Uhr, entriß der unerbittliche Tod nach kurzem Leiden meine inniggeliebte Frau, unsere unvergeßliche gute Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

**Hedwig Feyerabend**
geb. Mann

im eben vollendeten 39. Lebensjahre. Dieses zeigen, um stilles Beileid bittend, tiefbetrübt an

Thorn, 17. Juni 1890

**die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachm. 4 Uhr vom Trauerhause, Brückenstr. 20 aus, statt.

Heute Morgen 4¾ Uhr entschlief sanft in Folge von Diphteritis unser vielgeliebtes Enkelkind in Berlin

**Käthchen Beschorner**

im Alter von 11 Jahren.
Dieses zeigen tiefbetrübt an
W. Pastor und Frau.

## Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Cigarrenhändlers

**Gustav Eduard Böhlke**

zu **Thorn** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters und Dechargeertheilung der Schlußtermin auf

**den 8. Juli 1890,**
Vormittags 11 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst Terminszimmer 4 bestimmt.

Thorn, den 14. Juni 1890.

**Titius,**
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

## Steckbrief.

Gegen den Schiffer **Joseph Marchlick** aus Culm, geboren am 25. August 1867 in Culm, ledig, katholisch, — welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen groben Unfugs und Auflaufs gemäß §§ 360" und 116 R.-St.-G.-B. verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das dem Verhaftungsorte zunächst belegene Gefängniß abzuliefern. V D. 77/89.

Culm, den 13. Juni 1890.

**Königliches Amtsgericht.**

## Bekanntmachung.

Am 5. Mai d. J. ist in der Weichsel bei Gurske, zwei Meilen unterhalb von Thorn, der Leichnam eines augenscheinlich ermordeten unbekannten Mannes aufgefunden worden. Derselbe hatte eine tiefe Wunde im Rücken und außerdem war ihm auf der linken Kopfhälfte ein Stück des Schädels eingeschlagen.

Nach den Feststellungen muß der Mann nach Zufügung dieser Verletzungen noch lebend in's Wasser geworfen worden sein, nachdem man ihn vorher geknebelt hatte. Um Hals und Beine des Mannes war ein mittels eines hölzernen Knebels zusammengehaltener Gurt fest umgeschlungen, in der Art, daß, während die Arme zwischen die Schenkel gepreßt waren, der Gurt um den Nacken und unterhalb der Kniekehlen umgelegt war, so daß die Beine selbst mit den Knieen gegen das Gesicht gedrückt wurden.

Der Gurt ist ein sogenannter Karrengurt, wie ihn die Arbeiter beim Schieben der Karre zu benutzen pflegen.

Die Leiche hatte bereits längere Zeit im Wasser gelegen und ist wahrscheinlich im Weichselstrome herabgeschwommen.

Sie gehörte einem mehr als 40 Jahre alten Manne an, welcher auf der Oberlippe sowie dem Kinn und dem Halse bis zum Kehlkopfe einen kurz gehaltenen, schwarzen etwas mit grau gemischten Bart trug.

Die bei dem Leichnam vorgefundenen Reste von Kleidungsstücken können im Sekretariat der Königlichen Staatsanwaltschaft eingesehen werden.

Jeder, welcher über die Persönlichkeit des Mannes oder seine Todesart Auskunft geben kann, wird um Mittheilung zu den Akten J. 1080/90 ersucht.

Thorn, den 12. Juni 1890.

**Der Erste Staatsanwalt**

**Dr. Spranger'sche Heilsalbe** benimmt **Hitze** und **Schmerzen** aller **Wunden** u. **Beulen,** verhütet **wildes Fleisch,** zieht jedes **Geschwür,** ohne zu **schneiden** fast schmerzlos auf. **Heilt,** in kürzester Zeit: **böse Brust, Karbunkel,** veraltete **Beinschäden, böse Finger, Frostschäden, Flechten, Brandwunden** 2c. **Husten, Stickhusten,** tritt sofort **Linderung** ein. Zu haben in **Thorn** u. **Culmsee** i. d. Apoth. à Schachtel 50 Pf.

Schmerzlose
**Zahn-Operationen,**
**künstliche Zähne u. Plomben.**
**Alex. Loewenson,**
Culmerstraße.

## Bekanntmachung.

### Dreihundert Mark Belohnung!

Am 26. Juli 1889 ist bei Altfelde, Kreises Marienburg, der Einwohner Joseph Barschewski aus Blankenberg ermordet und beraubt worden.

Der That dringend verdächtig erscheint ein noch nicht alt aussehender Mann mittlerer Statur mit einem vom Trinken aufgedunsenen Gesicht **mit Pockennarben.** Der Mann trug einen spärlichen, ins röthliche fallenden Schnurrbart, sprach polnisch und deutsch und gab an, **geborner Thorner** zu sein.

Bekleidet war derselbe zur Zeit der That mit einem schwarzen schäbigen Rock, alten englisch-ledernen Hosen, einer Mütze und Stiefeln. Er führte einen Kugelstock bei sich und dürfte als Rübenarbeiter oder bei Eisenbahn- oder Canalbauten Beschäftigung suchen.

Auf die Ermittelung des Thäters ist eine Belohnung von

**Dreihundert Mark**

ausgesetzt, was ich zur öffentlichen Kenntniß mit dem Ersuchen bringe, Personen, auf welche die angegebene Beschreibung paßt, festnehmen zu lassen und mir zu den Acten J 1966/89 Nachricht zu geben.

Elbing, den 29. Mai 1890.

**Der Erste Staats-Anwalt.**

## Bekanntmachung.

Die Erd- und Maurer- sowie die Zimmerarbeiten und die Lieferung der eisernen Träger für den Erweiterungsbau der Schule in der Bromberger-Vorstadt sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Zu diesem Zweck haben wir einen Verdingungstermin auf

**Donnerstag, 19. d. Mts.**
Vormittags 11 Uhr

im Stadtbauamt anberaumt. Daselbst sind Angebote auf diese Leistungen für jede gesondert in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift bis zu dem genannten Zeitpunkt einzureichen.

Die Zeichnungen, Kosten-Anschläge und Bedingungen können vorher ebenda eingesehen werden.

Thorn, den 12. Juni 1890.

**Der Magistrat.**

**Sofort** kl. Wohnung, Aussicht vorne, 1. Juli zu bezieh. 150 M.
Jacobsstraße 311 Hof.

**Hauptgewinn: 600 000 Reichsmark, 500 000 Reichsmk., 400 000 Reichsmark, 2mal 300 000 Reichsmark, 3mal 200 000 Reichsmark u. s. w.**

**Original-Kaufloose** 5. Kl. der **Berliner Schloßfreiheit-Lotterie** (Hauptziehung: vom 7. bis incl. 12. Juli 1890, kleinster Gewinn: 500 Mark versendet gegen baar, so lange Vorrath reicht: 1/1 à 120, 1/2 à 60, 1/4 à 30, 1/8 à 15 Mk.; ferner **Kauf-Antheil-Loose** 5. Klasse mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen: 1/8 à 14, 1/16 à 8, 1/32 à 4, 1/64 à 2 Mark. Die Gewinne dieser Lotterie werden bei mir sowohl bei Original- wie bei Antheil-Loosen planmäßig ohne jeden Abzug ausgezahlt. Amtliche Gewinnliste 5. Kl. incl. Porto 30 Pf.

**Hauptgewinn: 600,000 Reichsmark baar.**

**Original-Kauf-Loose** 4. Klasse 182. **Preuß. Lotterie** (Hauptziehung vom 22 Juli bis 9. August 1890) versendet gegen baar, so lange Vorrath reicht, ohne alle Bedingungen: 1/1 à 240, 1/2 à 120, 1/4 à 60 Mk.; ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen: 1/8 à 24, 1/16 à 12, 1/32 à 6, 1/64 à 3,25 Mk. Amtliche Gewinnlisten 4. Klasse versendet à 50 Pf. pro Exemplar.

**Carl Hahn,** Lotteriegeschäft in Berlin S, W., Neuenburger-Straße 25. (gegr. 1868.)

Am 1. Juli werde ich mich in Thorn niederlassen und werde wohnen

**Culmerstr. 346|47**
(bisherige Wohnung des Herrn **Dr. Sinai.**)

**Dr. Gimkiewicz,**
prakt. Arzt.

Eine selbstständige
**Rockarbeiterin**
kann sich sofort melden.

**J. Afeltowska,**
Modistin,
Thorn, Strobandstr. 18.

**Blendend weissen Teint** erhält man schnell und sicher, **Sommersprossen** verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von **Bergmann's Lilienmilchseife** allein fabricirt von Bergmann & Co., in Dresden. Verkauf à Stück 50 Pfg. bei Adolf Leetz.

**Limonaden, Citronen-Essenz**
zur schnellen und billigen Zubereitung von Limonaden bei Ausflügen 2c. à Flasche 30 Pf. empfiehlt

**Adolf Majer,**
Drogenhandlung.

Hochfeine
**Matjesheringe**
empfiehlt billigst

**Moritz Kaliski,**
Neustadt.

## Schützenhaus-Garten.

**Heute**
**Dienstag, den 17., Mittwoch, d. 18. u. Donnerstag, 19. Juni cr.**

**Großes Concert**
der
**Tyroler Concertsänger-Gesellschaft J. Stiegler**
**aus dem Zillerthal.**
4 Damen, 5 Herren.
**Anfang 8 Uhr.**
**Entree 60 Pf. Kinder 30 Pf.**
**Billets à 50 Pf.**
sind vorher in den Cigarrenhandlungen der Herren Duszynski u. Henczynski zu haben.

## Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft.

Das diesjährige
**König-Schießen**
findet am
**25., 26 und 27. Juni**
statt. Dasselbe beginnt am ersten Tage **Nachmittag 3 Uhr.**
An allen drei Tagen

**Concert**
im Schützengarten
**Anfang 8 Uhr Abends.**

**Nichtmitglieder** haben nur zu den Concerten am 25. und 26. Juni Zutritt. Eintrittsgeld 50 Pf. pro Person und Tag. Kinder 20 Pf.

**Probeschießen**
Donnerstag, den 19. und Freitag, den 20. Juni, Nachmittags 3 Uhr.

**Der Vorstand.**

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.